

Nr.

Hermannstadt, den 24. Juni 1865.

I. Jahrgang

Erscheint jeden
Samstag.

Kostet für 1 Jahr fl. 4
" " $\frac{1}{2}$ " fl. 2
" " $\frac{1}{4}$ " fl. 1

Mit Postversendung:

für 1 Jahr fl. 4. 60
" $\frac{1}{2}$ " fl. 2. 30
" $\frac{1}{4}$ " fl. 1. 15

Siebenbürgische Zeitschrift

451571

Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei des Josef Drotleff aufgenommen.
(Fleischergasse Nr. 6.)

Verantwortlicher Redacteur:
Peter Josef Frank.

1 Sieb. Kübel = $1\frac{1}{2}$ östr. Mehen.
1 " Eimer = $\frac{1}{3}$ östr. Eimer.
1 Soch = 1600 Quadrat-Klafter

1 östr. Zentner = 110 Zoll-Pfund.
2 $\frac{1}{4}$ östr. Pfund = 1 Ofa.
1 Pfaster = Neutr. = Para.

Inserats-Preise:

für den Raum einer 3mal gespalteten Garmondzeile bei einmaliger Einschaltung 5 fr., bei 2maliger 4 fr., bei 3maliger 3 fr., außerdem 30 fr. Stempelgebühr für jede Einschaltung. Größere Inserate nach Tarif billiger.

An die Leser.

Mit gegenwärtiger Probenummer beginnt ein neues litterarisches Unternehmen seine Wanderung durch die schönen Gauen des Vaterlandes; sie ist ein Bote, der mit dem Bewußtsein, das allgemeine Gute und praktisch Nützliche fördern zu wollen, wohl mit Bescheidenheit an die Thüren der Vaterlandsfreunde klopft, dabei aber die Zuversicht heget, daß man ihm überall ein freundliches „Willkommen“ entgegenrufen werde, damit er daraus den Muth schöpfe, mit Lust und Liebe und mit Ausdauer an sein schwieriges Werk zu gehen. Die Zeiten sind wohl schwer, ungebetene Gäste werden oft scheel angesehen! der neue Wanderer ist und soll aber kein ungebetener Gast sein, denn wenn er um Einlaß, um geistige und leibliche Unterstützung bittet, so will er damit nicht ein Almosen in Anspruch nehmen! er will empfangen, um mit Zinsen zurückzugeben; was ihm die Gesamtheit durch einzelne Beiträge gibt, das sammelt er nur, um es wieder der Gesamtheit anheim zu stellen.

Oder sollte es gar ein überflüssiges Unternehmen sein? Was kann die neue Zeitschrift im Allgemeinen Neues bieten? gibt es doch in der fremdländischen Zeitungslitteratur über alle möglichen Fälle des praktischen Bedürfnisses erschöpfende Belehrung! Mit nichten! Jedes Land hat seine eigenthümlichen Bedürfnisse; es ist nothwendig, daß aus der Fülle fremder Erfahrungen diejenigen herausgewählt werden, die unsern Verhältnissen angemessen sind, und wenn die neue Zeitschrift im Allgemeinen auch wenig Neues bieten wird, so kann sie doch vielen Einzelnen genug Neues gewähren, was anregend und belehrend wirkt, was diese sonst nur mit größerem Aufwande an Zeit und Geld erfahren könnten.

In welchen Kreisen sucht die neue Zeitschrift ihre Freunde, ihre Leser und Abnehmer? Sie sucht sie in allen Schichten der vaterländischen Bevölkerung, die dem Fortschritte ein offenes Ohr leihen, sie sucht sie an der Hand ihres für weitere Kreise berechneten Programmes, in der Geschäftswelt, den Kaufleuten und Spekulanten, denen sie um so mehr praktische Vortheile bieten wird, je mehr die Gesamtheit derselben sie durch einschlägige geschäftliche Daten unterstützt; sie sucht sie in den Kreisen der Fabrikanten und Gewerbsleute, denen geistige Regsamkeit und ein stetiges wachsameres Verfolgen der neuern Erfindungen anderer Länder ein unabweisbares Gebot für ihre künftige Existenz ist; sie sucht sie in den Kreisen der Oekonomen und Landwirthe, die aus gleichem Grunde auch angewiesen sind, ihre Wirthschaft zu verbessern; sie sucht sie in den Kreisen der hochwürdigen Geistlichkeit, als den Lehrern und Rathgebern des Volkes, zu denen es das meiste Vertrauen heget; sie sucht sie in den Kreisen des Beamtenthums, welches auch vielfach mit dem Volke verkehrend, durch werththätige Theilnahme das Gute überall fördern kann, sie sucht sie endlich in den Kreisen jener wohlhabenden mit Glücksgütern ausgestatteten Privaten, die aus Patriotismus ein kleines Opfer bringen können, welches sie sonst einer Laune, einem kleinen Vergnügen bringen.

Wir rechnen insbesondere auf die strebsame Bevölkerung Hermannstadt's, die ein neues Hermannstädter Unternehmen mit demselben Eifer unterstützen wird, mit welchem sie auch bisher so manche geistige Thätigkeit förderte. —

Erst vor Kurzem haben wir unsere Einladungsschreiben an die Mitarbeiter und geistigen Träger des neuen Blattes versendet; wenn auch Manche noch geizigert haben, ihre Mitwirkung zuzusagen, so fanden wir doch schon sehr schätzenswerthe Kräfte — auf die wir bauend — den Lesern eine anziehende Gestaltung der Zeitschrift in Aussicht stellen können, wobei wir nicht unterlassen wollen, unsere Bitte um geeignete Beiträge noch einmal im Allgemeinen zu wiederholen. —

So beginne denn die „Siebenbürgische Zeitschrift für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft“ ihre Wanderungen durch die Städte, Märkte und Dörfer des Landes, hoffend, daß auch die Zahl der Pränumeranten sich bald zu einem ansehnlichen Vereine herausbilde. Wir verweisen des Näheren auf das beiliegende Programm sammt Pränumerationsliste.

Gesetze und Verordnungen.

(Aufhebung der bisherigen Waffen- und Munitions-Ausfuhrverbote.) Ein Erlass des Finanzministeriums vom 3. Juni betrifft die Aufhebung der bisherigen Verbote der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen, dann von Munition und Munitionsgegenständen über die Grenzen gegen Fremd-Italien, die Schweiz und die See, dann gegen die Moldau, Wallachei, Serbien und Bosnien; — wirksam für das ganze Reich.

(Kundmachung.) Vom 1. Januar 1867 angefangen ist die Bank nicht mehr verpflichtet, die auf Conventions-Münze lautenden Noten einzulösen oder umzutauschen. Wegen des Umtausches dieser Banknoten hat man sich längstens bis Ende 1866 schriftlich an die Bankdirektion in Wien zu wenden.

Die Banknoten zu 10 fl. österr. Währ. mit dem Datum vom 1. Januar 1858 und rothem Druck werden nur noch bis Ende September d. J. von allen Bank-Cassen (auch in den Kronländern) angenommen.

Vom 1. Oktober 1865 angefangen wird man sich wegen des Umtausches gleichfalls schriftlich an die Bankdirektion in Wien zu wenden haben.

Die Versicherung gegen Verluste aus Handelsgeschäften.

Eine vielversprechende, bereits in England, Frankreich, Holland und Belgien bestehende, für Oesterreich vielseitig gewünschte Versicherung, wird neueren Berichten nach nächstbden in Berlin durch eine Aktiengesellschaft weitere Verbreitung finden. Die Gesellschaft wird unter der Firma: „Die Garantie,“ diejenigen Verluste versichern, die aus „Handelsgeschäften“ durch Nichtzahlung seitens der Handelsschuldner entstehen. Es sollen nur solche Anträge berücksichtigt werden, wenn beide Contractanten Handelsleute sind, und beide Theile in den deutschen Bundesstaaten oder in den österreichischen Staaten wohnen. Das auf 500.000 Thlr. nomirte Grundkapital soll durch 5000 Actien à 100 Thlr. aufgebracht werden.

Zoll- und Verkehrswesen.

(Zwei Exportartikel.) Nach Consularberichten dürften vorzüglich zwei Artikel, welche von Oesterreich leicht geliefert werden könnten, in ungeheuren Massen der Donau entlang in Serbien und im ganzen Orient Absatz finden, nämlich Wachskerzen, welche bis jetzt hauptsächlich durch Faulquir & Comp. in Montpellier geliefert werden. Es sind gelbe Kerzen, welche auf ganz ordinären Docht gezogen sind und vom kleinsten bis zum möglichst großen Gewichte in der einfachsten Weise angefertigt, und werden gewöhnlich in Packeten von blauem Papier zu $\frac{1}{2}$ oder 1 Oka, und diese in Kisten zu je 40 Oka = 1 Zollcentner pr. Sorte versendet, bilden aber die billige und weniger konsumirte (weil bloß von der Landbevölkerung gebrauchte) Sorte. Die weißgebleichten sind auf feinem Dachte angefertigt, gewöhnlich, da sie meistens zu kirchlichen Ceremonien verwendet werden, mit Goldverzierungen versehen, und werden wie die gelben nach ihrem Gewichte per Stück in viele verschiedene Größen eingetheilt; kommen aber nicht in Packeten, sondern ihrer Größen gemäß in Kisten gepackt, assortirt an Ort; diese Sorte macht den gebräuchteren und ausgiebigeren Theil des Fabrikates. Fürs 2. Holzschachteln, welche bis jetzt in Schiffsadungen aus Genua kommen und dazu verwendet werden, den im Orient als Erfrischung üblichen „Kahat“ in Schachteln zu $\frac{1}{4}$ bis 2 Oka zu packen, um ihn so als Handelsartikel zu veräußern. Dieselben sind aus einem weichen, roh gehobelten Holze, wie das der Nürnberger Kinderspielzeug-

Schachteln, angefertigt, in verschiedenen Farben einfach bestrichen und mit ordinären bunten Malereien verziert, und werden in ovaler oder kreisrunder Form, zu je 5 oder 6 des Raumerparnisses, wegen ineinandergelegt, zu Markte gebracht.

Messbericht von Dschumaa.

(In Bulgarien zwischen Rußland und Schumla.)

Aus dem vom k. k. österr. Consul für Bulgarien veröffentlichten Messberichte entnehmen wir folgende für die heimischen Gewerbe und Handel wichtige Mittheilungen.

Zu der diesjährigen Messe hat Seitens des kais. Consulates für Bulgarien eine Delegation zur Wahrung diesseitiger Handelsinteressen in Dschumaa stattgefunden, in deren Folge die bei dieser Gelegenheit aufgenommenen Notizen über den Verlauf der Messe zusammengestellt wurden.

Siebenbürger oder Kronstädter Waare, Truhen ohne Eisenbeschläge, die Pferdelast (povara) von 6 Truhen (ohne Eisenbeschläge) — je drei in einander — $6\frac{1}{2}$ fl. in Kronstadt à 128—130 Pr. en gros, 150—155 Pr. in einzelnen Lasten, Truhen mit Eisenbeschlägen (fericate) 19-58 fl. per Povara en gros à 180 Pr., einzelne Povara à 200 Pr. verkauft, einzelne große Kisten (ohne Eisen) per Stück $3\frac{1}{2}$ fl. à 60 Pr.; Kassen, schwer in Holz und Eisenbeschlag, 17 fl. per Stück, ohne Absatz geblieben; blaue langhaarige Pferdekögen: Nr. 1. à $3\frac{1}{2}$ fl., Nr. 2 à 5 fl., Nr. 3 à 6 fl. en gros verkauft, Nr. 1 à 50—55 Pr. Nr. 2 à 60—65 Pr. Nr. 3 à 75—85 Pr. en detail verkauft.

Strohpapier $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ Oka per Rieß, in Kronstadt à 140 fl. gekauft, hier à 18 Pr. verkauft; ordinäre Garnleintwand (Szablo) im Verhältnisse von 12 fr. Kronstädter Preis zu $1\frac{1}{2}$ Pr. hier verkauft.

Bindsfaden (2-Draht: Mediasch 24 fl. per 100 Stück 320—332 Pr., Mare 56 fl. pr. 100 St. 750 Pr.; 3-Draht ebenso.

Sog. Inngulize 33 fl. per 100 à 420—430 Pr. Stränge à 6. fl. zu 90 bis 85 Pr., à 8 fl. zu 120 Pr., à 10 fl. zu 149 Pr.

Plöschken ohne Glas 1 Oka 46 fr. zu 7 Pr., $1\frac{1}{2}$ Oka 72 fr. zu 10 Pr. übrige im Verhältniß.

Wanduhren ord. $4\frac{1}{2}$ fl. à 75 Pr., mittl. (Rufus) $5\frac{1}{2}$ fl. à 90 Pr., gute $6\frac{1}{2}$ fl. à 90 Pr.

Kronstädter Tuch, blau und grau 2 Petsch. 2 Ellen br. 2-20 fl. à 24—25 Pr. per sächs. Elle, 3 Petsch. $2\frac{1}{2}$ Ellen br. 2-36 fl. à 30—37 Pr. per sächs. Elle. Hierin war kaum irgend ein Umsatz.

Es befanden sich an 800 Colli Kronstädter Waare in Dschumaa, wovon allein 370 Pferdelasten Truhen; bei dem so überführten Markte konnte der Verkauf von Dreiviertel dieses Quantum nur durch Opfer erlangt werden. Der Gulden stellte sich von Kronstadt hieher auf circa $14\frac{1}{2}$ Pr.; ein weiterer Transport rentirt nicht.

Das ganze Vieh- und Güterquantum, welches in Dschumaa en gros et en detail concentrirt war, berechnet sich im Ganzen auf 38 Millionen Pfaster, wobei auf die Türkei ein Drittel, auf England stark ein Drittel, und von dem übrigen Drittel der größte Theil, nahezu 10 Millionen, auf den österreichischen, resp. deutschen Handel kommen.

Geldcours der türkischen Lira 120 Pr., des k. k. Rand-Dukatens 53 Pfaster.

Für dieses Jahr waren zur Sicherung des Verkehrs starke Militär-Commandos und Gendarmarie-Truppen herangezogen; auf dem Wege zwischen Nasgrab und Dschumaa allein zählte man zwölf Bekleme's (Wachstationen) mit durchschnittlich acht Mann Besatzung; außerdem patrouillirten Reiter-Abtheilungen auf den verschiedenen Landstraßen und wurde auf Verlangen militärische Begleitung geleistet. Ebenso unterhielt man auf dem Markte selbst Tag und Nacht einen Sicherheitsdienst durch Polizei- und Militärpatrouillen. Unter anderem erließ man das Verbot des Rauchens zwischen den Verkaufslagern.

Die Maschinen.

(—) Es gab eine Zeit, wo die Einführung des Maschinenwesens überall auf Seiten der Handarbeiter den größten Widerstand fand, weil diese sich durch die Maschinen in ihrer Existenz bedroht sahen. Alle diese Anstrengungen waren aber vergeblich, indem sie es nicht verhindern konnten, daß die Anwendung der Maschinen überall da, wo es die Natur der Sache zuließ — eine immer größere wurde, weil die ausgezeichneten Vortheile die damit verbundenen Nachtheile weit überragen. Aehnliche Auswüchse eines überverstandenen Eigennuzes, der Gefahren für sich heranziehen sah, die nicht existirten und thatsächlich auch in der Folge nicht eintraten, kamen auch in unserm Vaterlande zu Tage, freilich nur vereinzelt, denn die Anwendung neuerer Maschinen im Gewerbe und der Landwirthschaft war und ist bei uns noch eine beschränkte.

Heute ist es wohl eine müßige Frage, die Handarbeit gegenüber der Maschinenarbeit oder umgekehrt diese gegenüber der andern in Schutz zu nehmen; um überhaupt einen Grundsatz noch zu erbittern, der thatsächlich schon zur allgemeinen Erkenntniß seiner Richtigkeit und volkswirtschaftlichen Wichtigkeit gelangt ist. Das Maschinenwesen hat thatsächlich schon in allen fortgeschrittenen Kulturländern den Sieg davon getragen, und, da der Grundsatz der freiesten Concurrenz nun überall an die Stelle des früheren künstlichen Schutzsystemes getreten, da bei unserer produktiven Thätigkeit in Stadt und Land nur allein das Zusammenwirken aller modernen Hilfsmittel, welche Erfahrung und Wissenschaft an die Hand geben — befähigt, den Kampf um unsere wirthschaftliche Wohlfahrt siegreich zu bestehen, so liegt es uns ob, diese modernen Hilfsmittel uns auch immer mehr zu eigenen zu machen. Maschinen sind eines der wichtigsten dieser modernen Hilfsmittel, ihr besonderer Vorzug besteht darin, daß sie die Anwendung der billigeren mechanischen Kräfte, Wasser und Dampf, so wie der thierischen zulassen, daß sie zu einer quantitativ größern Erzeugung befähigen, daß sie uns unabhängig machen von dem Eigensinn oder der Böswilligkeit der Arbeiter, die oft gar nicht, oft nur um sehr theuren Lohn zu finden sind, daß sie nicht nur mehr, sondern auch besser arbeiten, u. s. w. Es sind dieß lauter Vorzüge, die auf die Verbilligung der Selbsterzeugungskosten der Waaren ganz besonders hinwirken, daher einen Zweck erfüllen, der allgemein angestrebt wird, und im Verkehre ganz besonders maßgebend ist. Alles will billig kaufen, und nur wer in den Stand gesetzt wird, diesem berechtigten Wunsche auch nachkommen zu können, wer also selbst billig erzeugt, kann hoffen, daß er in dem Kampfe fremdländischer Concurrenz auch seinerseits bestehen könne.

So wenig im allgemeinen unter uns noch neuere verbesserte Maschinen Eingang gefunden haben, eben so sehr sind die ältesten Maschinen, die Erfindungen früherer Jahrhunderte bis in die untersten Volksschichten hinabgedrungen; die einstimmige Erkenntniß ihres Werthes beweiset es aber, daß man auch die neuern, verbesserten und nach den tausenderlei Bedürfnissen der Produktion vervielfältigten Maschinen nicht unterschätzen werde.

Was ist unser Pflug, selbst der einfachste und schwerfälligste anderes, als eine Maschine dazu bestimmt, die Auflockerung des Bodens, die früher nur mittelst Handarbeit in sehr beschränktem Maße möglich war, nun in ansgebehnter Weise auf großen Strecken durch Anwendung der thierischen Zugkraft zu bewerkstelligen. Diese Maschine hat vielfache Verbesserungen erfahren, sie hat in der Neuzeit in der Anfertigung und Anwendung des Dampfpfluges ihre höchste Entwicklung gefunden.

Was ist unser gewöhnliches Fuhrwerk anders, als eine Maschine, dazu bestimmt, die Fortbewegung von Lasten und Personen von einem Punkte zum andern zu erleichtern und zu vervielfältigen! Das Landfuhrwerk fand und findet seine bis noch höchste Vervollkommnung in seiner Ausbildung zum Dampfwagen, und seiner Anwendung auf der Eisenbahn.

Was ist die Mühle anders, als eine Maschine, dazu bestimmt, das ehemals übliche Zerstoßen unserer Brodfrüchte, in

vervollkommener Weise zu bewerkstelligen! Sie findet heute ihre höchste Ausbildung in der sogenannten Kunst- oder Handmühle, die freilich nicht mehr eine einfache Maschine, sondern vielmehr ein wohlbedachtes System der verschiedensten, einander unterstützenden Maschinen geworden ist.

An die Stelle des Spinnrochens trat das Spinnrad, welches wiederum durch die Spinnmaschine immermehr verdrängt wird. Gewiß denken unsere Tuch- und Wollenweber, welche die Vorzüge ihrer Spinnmaschinen thatsächlich einsehen lernten, nicht mehr daran, zum früher üblichen Spinnrade zurückzukehren, und doch fand gerade die Anwendung der Spinnmaschine vielfache Gegner.

Was sind unsere, erst noch sehr mangelhaften Göppelwerke anders als Maschinen, die die menschliche Triebkraft durch die billigere und dabei ausgiebigere thierische Kraft ersetzen!

Wo würde es einem Spirituserzeuger noch beifallen, seinen verbesserten Brennaparat gegen die früher üblichen Branntweinblasen zu vertauschen!

Aehnliche Beispiele ließen sich noch viele aus dem praktischen Leben anführen, um zu beweisen, daß nicht nur verschiedene Maschinen und Apparate bei uns bereits eingebürgert sind, und daß der Sinn für derlei verbesserte Einrichtungen unter uns auch heimisch sei. Gleichwohl bleibt in dieser Beziehung noch unendlich vieles zu wünschen, vieles nachzuholen übrig, und da in unserem Zeitalter des Dampfes und der Eisenbahnen der Kreislauf der produktiven Thätigkeit viel rascher geworden ist, als er ehemals war, da das Ringen nach materiellem Wohlbefinden nicht mehr ein bequemer Spaziergang auf bequemer offener Heeresstraße, sondern vielmehr ein eigentliches Wettlaufen in dichtgedrängter Schaar der zahllosen Mitkonkurrenten ist, so erfordert es das dringende Gebot der Selbsterhaltung, daß Jedermann in Werkstatt, Feld und Haus eine aufmerksame Musterung vornehme, ob er nicht durch Anwendung dieser oder jener Maschine sein Geschäft verbessern, erleichtern und entwickeln könne.

Es gibt keinen Zweig gewerblicher oder landwirthschaftlicher Thätigkeit, der die Hilfe der Maschine ohne Nachtheil entbehren könnte, und dem bei dem so fortgeschrittenen Stande des Maschinenwesens nicht eine große Auswahl sinnreicher Maschinen zu Gebote stände. Freilich ist nicht Jedermann in der Lage, aus eigener Erfahrung die beste Auswahl für seinen besondern Zweck, so wie den besten Bezugsort zu treffen, aber dieser Uebelstand läßt sich nach dem Sprichworte: wer sucht, der findet, auch beseitigen, und wir haben auch im Lande erfahrene praktische Techniker, die hiebei dem Suchenden hilfreich an die Hand gehen werden.

Jetzt, wo in kurzer Zeit die langersehnte Eisenbahn ins Land hereinkommen wird, ist der Moment gegeben, wo wir uns vorbereiten und rüsten sollen, damit wir dann seiner Zeit mit dem Aufgebot all unserer Kräfte den erweiterten Kampfplatz betreten können, wo nur jenem die Palme des Sieges in Aussicht gestellt ist, der sich alle Fortschritte seines Gewerbes eigen gemacht, und dieselben mit der gehörigen Sachkenntniß und der gehörigen Ausdauer ausbeutet.

Die Ober-Realschule in Hermannstadt *).

I.

(F) Wie wir mit Genugthuung konstatiren können, ist in den organisatorischen Arbeiten des löbl. Presbyteriums N. C., welche die Errichtung der vollständigen Oberrealschule in Hermannstadt im Auge haben, seit dem Jahre 1863, wo ein erneuter Anstoß zur Anregung dieses so hochwichtigen Gegenstandes vom hiesigen Gewerbeverein ausging, ein stetiger Fortschritt nicht zu verkennen; die 4. Realklasse ist seit dem 1. Semester

*) Wir eruchen den Herrn Verfasser um die Fortsetzung der dieses hochwichtige Thema betreffenden Artikel. Da uns die Gründe nicht bekannt sind, warum das löbl. Presbyterium die Vereinigung des Gymnasiums

des laufenden Schuljahres bereits dem Besuche geöffnet, und es wird mit aller Energie dahin gearbeitet, daß mit Beginn des nächsten Schuljahres auch die 5. Klasse ins Leben trete, was uns so zweifellos geschehen wird, als die von dem Staate erbetene Dotation von 5000 fl. laut Eröffnung des h. k. Guberniums bereits bewilligt worden ist.

Indem wir nun einerseits den Bestrebungen des löbl. Presbyteriums in dieser Angelegenheit unsere Anerkennung nicht versagen können, so bewegt uns: andererseits das Interesse, — welches uns wie allen Freunden der gewerblichen Ausbildung diese Anstalt einflößt, zu einigen mit der Auffassung des löbl. Presbyteriums vielleicht im Widerspruche stehenden Bemerkungen.

Man berichtet uns, es habe das löbl. Presbyterium den Grundsatz aufgestellt, es solle die neu zu errichtende Oberrealschule mit dem Gymnasium verbunden bleiben, das ist unter gemeinsamer Leitung stehen, und von diesem Prinzipie seien auch die einschlägigen organisatorischen Arbeiten getragen. Wir unsererseits halten dafür, daß diese Ansicht des löbl. Presbyteriums nicht sowohl auf der Negation der unleugbaren Vortheile der Trennung beider Anstalten beruhe, sondern vielmehr in einer ängstlichen Auffassung der Sachlage in Bezug auf die vorhandenen materiellen Hilfsmittel ihren Grund habe, denn, daß eine Trennung — wenn sie möglich — nur das Gedeihen der beiden Institute bedinge — darüber dürfte wohl keine Frage sein. —

Ist die Unzulänglichkeit der Mittel der Grund, so müßte man ihn wohl gelten lassen — allein nach unserer Meinung — ist die Sorge des löbl. Presbyteriums im vorliegenden Falle, eine übertriebene. — Zur Begründung dieser Ansicht mögen nachstehende Bemerkungen dienen, die ihrer Natur nach auf ziffermäßigen Daten beruhend, weniger Anspruch auf eine unterhaltliche Behandlung des Stoffes machen — sondern vielmehr als ein auf die Wahrscheinlichkeits-Rechnung gestütztes Plaidoyer für unsere Behauptungen aufgefaßt werden wollen. —

Nimmt man von den für die Besoldung der 15. Gymnasial-, Seminar- und Realschullehrer (Rector und Conrector ausgenommen) systemisirten 12400 fl. der Nationaldotation den auf die 5 systemisirten Realschullehrer entfallenden Betrag mit 1 Drittel der Gesamtsumme an, so sind dies in runder Zahl 4100 fl., dazu die allerb. Subvention von 5000 fl. zusammen 9100 fl. Wird nun der Unterricht in der selbstständigen Realschule von 9 ordentlichen Lehrern mit Einschluß des Direktors erteilt und werden die Gehalte mit folgenden Ziffern angesetzt:

Director	1200 fl.
1 Lehrerstelle	1000 "
2 Lehrerstellen à 900 fl.	1800 "
2 " " à 800 "	1600 "
3 " " à 700 "	2100 "
Zusammen	7700 fl.

Dazu für die Dienerschaft 300 "

so würde sich die zur Besoldung des Lehrpersonals erforderliche Summe mit 8000 fl. beziffern.

Es blieben somit von der verwendbaren Summe jährlich 1100 fl. übrig, die im Verein mit den Erträgen der für Oberrealschulzwecke von verschiedenen Seiten gemachten Widmungen, für die laufenden sowohl, als auch für die von Zeit zu Zeit nöthigen periodischen Ausgaben als: Vermehrung der Lehrmittelsammlung, Ergänzung der Bibliothek bei umsichtiger, zugleich ökonomischer, als auch sachgemäßer Verwendung hinreichen dürften. — Für die Dauer der Allerhöchst bewilligten Dotation — d. i. für die Reihe von 12 Jahren scheint uns kein Anstand gegen die Durchführung des gemachten Vorschlages abzuwalten. — Nach Ablauf jener Periode aber ist einerseits

mit der Oberrealschule auch fernerhin aufrecht erhalten will, so kann es nur zur Klärung der Ansichten führen, wenn der Gegenstand, wie er es in der That verdient, einer gründlichen Besprechung unterzogen wird. Zu diesem Zwecke sind wir gerne bereit allen diesbezüglichen Erörterungen — für und gegen — die Spalten der siebenb. Zeitschrift zu öffnen.

Die Redaction.

zu hoffen — daß, wenn das Institut sich in seinen Erfolgen bewährt, die h. Regierung nicht entgegenstehen wird auch für künftighin jenen Beitrag im Budget zu belassen — andererseits wird das Institut selbst, als das einzige im ganzen Vaterlande — einer solchen Frequenz sich erfreuen, daß auch die ökonomische Prosperität desselben für die Zukunft zu erwarten steht. —

Ebenso, wie uns aber die Trennung vom ökonomischen Standpunkte als möglich, so erscheint sie uns im Interesse der ganzen Schulanstalt: geboten, umsomehr, als die Schwierigkeiten, welche die Vereinigung einer vollständigen Realschule mit dem Gymnasium im Gefolge hat, auf der Hand liegen.

Einerseits sind die Klassen der Elementarschule so überfüllt, daß die Errichtung mehrerer Parallellklassen im Interesse der Gesundheit der Zöglinge von dringender Nothwendigkeit geworden ist. Der gegenwärtige Belegraum reicht kaum aus — dies durchzuführen — wie sollten nun die Räumlichkeiten genommen werden zur Unterbringung sämtlicher Klassen der Oberrealschule — die von dem löbl. Presbyterium beschlossene Adaptirung der Kapelle erscheint uns nur als ein Expediens für den Augenblick — dauernde Abhilfe dürfte damit keine erzielt werden. —

Wenn nun aber diese Lokalisirungshindernisse — wie wir kaum glauben, sich beseitigen ließen — so steht ein neues Bedenken lebhaft vor unsern Augen bei dem Gedanken daran, daß die Verschmelzung der Oberrealschule mit dem Gymnasium auch eine gemeinsame Oberleitung bedingt. — Nach unserer Meinung würde es eine überspannte Forderung an die Fähigkeiten und Kenntnisse eines Mannes sein, wollte man von dem Director einer Schule verlangen er solle zur Leitung eines Gymnasiums, einer Realschule, eines Schullehrer-Seminars und einer Volksschule gleich gut geeignet sein — und nothwendigerweise müßte — wenn diese Forderung praktisch würde, je nach den persönlichen Fähigkeiten des jeweiligen Directors eine oder die andere dieser Anstalten leiden — ein Schicksal, welches wir vor Allem dem jetzt aufwachsenden Institute ersparen wollten. —

Wien, 17. Juni. Als das Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Verathung des Gesetzes über die siebenbürgische Eisenbahn den Wunsch aussprach, die Regierung möge in Erwägung ziehen, in welcher Richtung die Bahn von Alvincz zu die Reichsgrenze zu führen sei und die nöthigen Tracirungsarbeiten vornehmen lassen, erklärte der Leiter des Handelsministeriums die Erfüllung dieses Wunsches für unmöglich aus dem einfachen Grunde, weil das Abgeordnetenhaus kurz die im Budget des Handelsministeriums für Vorarbeiten und Tracirungen präliminirte Summe gestrichen hatte. Einer der Vorkührer erwiderte hierauf, die Regierung möge den diesfälligen Bedarf nur getrost in das Budget des nächsten Jahres einstellen, das Haus werde dann gewiß nicht ermangeln, die nöthige Summe zu bewilligen. Diese Erklärung war, wenn auch kein Beschluß des Hauses, doch vollkommen geeignet, den Leiter des Handelsministeriums zu beruhigen. In dem Budget für 1866 wurden nun 200,000 fl. für die zu Eisenbahnen nöthigen Vorarbeiten eingestellt. Bedenkt man nun, daß das Abgeordnetenhaus selbst den Wunsch nach solchen Arbeiten, wenn auch in einer bestimmten Richtung aussprach, bedenkt man, wie oft in dem Abgeordnetenhaus die Gelegenheit ergriffen wurde, um auf den Mangel an Eisenbahnen hinzuweisen, und daraus alle möglichen Calamitäten herzuleiten, bedenkt man ferner, das die Regierung erst in jüngster Zeit, bei Gelegenheit der Vorlage des Gesetzentwurfes über die Kaschau-Oberberger Bahn, Gelegenheit hatte, nachzuweisen, wie wichtig und dringend geboten solche Tracirungen selbst für die Finanzen des Staates sind, indem eine von dem Handelsministerium an Ort und Stelle vorgenommene Ueberprüfung der von dem Concessionswerber vorgelegten Trace eine Herabsetzung des Baukapitals um mehr als 6 Millionen und eine entsprechende Reducirung der Garantiesumme zur Folge hatte — bedenkt man alles das, so sollte man verneinen, der Finanzausschuß habe in gerechter Würdigung der Gründe und in Anerkennung, daß die präliminirte Summe von

200,000 fl. im Verhältniß zu den vielen noch zu bauenden Linien sehr niedrig gehalten ist, die Einstellung dieses Betrages ohne weiteres befürwortet. Doch mit des Finanzausschusses Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. In dem Bestreben um jeden Preis und unter allen Umständen abzustreichen, vergaß der Finanzausschuß die von dem Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Wünsche und die der Regierung gemachte Zusage und strich die 200,000 fl. auf 17,000 zusammen. Trotzdem werden es die- jenigen, welche diesen Abstrich provocirten, gewiß nicht unter- lassen, bei der nächsten Gelegenheit den Mangel an Eisenbahnen zu beklagen, und vielleicht der Regierung Lässigkeit vorwerfen. Sie werden es gewiß nicht an Interpellationen, Wünschen und Aufforderungen fehlen lassen, um die Regierung zu rascherer Förderung von Eisenbahnbauten zu drängen.

(Arab. Btg.)

Die Kultur der Levkoyen.

(L.) Robert Neumann, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt sagt über die Kultur der Levkoyen ganz richtig, und der- jenige, welcher meiner Mittheilung folgen wird, wird sich selbst durch die praktische Erfahrung überzeugen, daß die Levkoyen- Kultur, und deren Samenzüchtung keine Hezerei sei, jedoch mit Aufmerksamkeit gehandhabt sein wolle.

Die Levkoyen-Kultur hat nun, wie bereits bemerkt, zum Zweck entweder die Samenzucht, oder zweitens den Blü- thenflor. Beide Zwecke scheinen sich ganz entgegengesetzt gegenüber zu stehen, denn der Samenzüchter will nur ein- fach- blühende, da die Gefüllten keinen Samen geben, der Blu- menfreund aber will nur Gefülltblühende, als die in blumisti- scher Hinsicht schöneren Blumen. Nach diesem Stande der Sache sollte man glauben, die Samenzüchter werden sich alle Mühe geben, darauf hinzuwirken, daß ihre Pflanzen mehr in's Einfache fallen, um mehr Samen zu ernten, allein damit würden sie sich schlecht rekommenandiren, weil ihre Abnehmer, die auf gefüllten Blüthenschmuck sehen, nur einmal und dann nicht wieder von ihm kaufen würden. Der Triumph eines Levkoyen- Samenzüchters besteht darin, daß die Blumenliebhaber sagen: „Der Levkoyen-Samen des Herrn N. ist ausgezeichnet, unter hundert Pflanzen waren kaum zehn einfache! u. s. w.“ Da nun die besten Samen nur in Töpfen gezogen werden, und hiebei unter hundert Pflanzen kaum zehn Samenträger sind, so ist es klar, daß man viele tausend Pflanzen ziehen muß, um nur einigermaßen eine ordentliche Erndte zu erzielen; es ist aber aus dem gleichen Grunde auch klar, daß deshalb ein wirk- lich guter Same stets in einem höheren Preise bleiben muß.

Vielfach geäußerte Wünsche und Anfragen, wie ich mit der Levkoyen-Kultur“ vorgehe, sind die Ursache, die von mir praktisch durchgeführte Levkoyen-Kultur hier mitzutheilen, und nebenbei will ich die Hauptgrundsätze angeben, welche bei der Samenzucht in großen Gärtnereien beobachtet werden, und im Kleinen durchzuführen sind.

Die erste Bedingung ist, wie sich von selbst versteht, eine gute Qualität des Samens. Die Ausfaat ist je nach dem Zwecke, zu welchem man dieselbe benutzen will, verschieden, zur Samenzucht ist Anfang Februar bis Anfang und Mitte März die geeignetste Zeit, zum bloßen Flor im Garten kann man dieselbe noch bis Mitte oder Ende April vornehmen.

Die Ausfaat selbst kann auf zweierlei Art geschehen: ent- weder ins Mistbeet, oder in Kistchen. Sät man ins Mistbeet aus, so achte man darauf, das es ja nicht zu warm ist, und etwa noch Dämpfe entwickelt, sondern nur ganz lauwarm, da im entgegengesetzten Falle die jungen Pflanzen schon im Ent- stehen verderben würden. Zur Ausfaat verwende man eine sandige, nicht zu schwere Erde. Die beste Erde ist die von sandigen Wiesen, die Maulwurferde, welche von allen Dung- theilen befreit ist, und so die Stammsäule der Levkoyen am allerwenigsten begünstigt. Mit dieser Erde wird das Beet übersiebt, dann geebnet und die Körner recht einzeln ausgestreut.

Je weiter man die Körner legt, desto schönere Pflanzen wird man erhalten, und lasse man sich ja nicht täuschen und glaube, es sei weit genug, wenn die Körner sich eben nicht berühren. Wer Platz genug hat und die Körner $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll von einander legen kann, wird reichlich durch kräftige und gebrungene gesunde Pflanzen belohnt werden. Man hört manchmal sagen, man könne eine zu dichte Ausfaat durch Ausziehen einer Anzahl Pflanzen verdünnen, allein dies hat große Nachtheile, denn erstlich werden sämmtliche Pflänzchen bei einem zu dichten Stande schon vom ersten Aufkeimen an schwächlich und spindlich, und zweitens werden die feinen Wurzeln der Stehenbleibenden durch das Ausziehen der Andern sehr leicht gelockert und be- schädigt. Werden die Samen so weitläufig von einander gelegt, daß die jungen Pflänzchen bis zur Zeit des Versezens sich nicht berühren, oder wenigstens nicht drängen, so bleiben sie niedrig, bilden einen dickeren, kräftigeren Stengel, und lassen sich viel leichter ausheben und versetzen. Eine von Anfang an gebrungen gehaltene Gestaltung der jungen Pflanzen äußert seine Wirkung durch das ganze Wachstum der Pflanze hindurch, und es ist nicht genug zu empfehlen, Alles aufzubieten, um auf eine solche Gestaltung hinzuwirken.

Sind die Samen in ein eigens dazu hergerichtetes Mist- beet ausgefät, so lege man die Fenster auf, und decke diese mit Strohmatten und Läden, und lasse Alles so für einige Tage ruhig stehen, um eine gleichmäßige milde Temperatur und Feuchtigkeit zu unterhalten, die, mit der Dunkelheit verknüpft, die Samen bald zum Keimen bringt. Nach 3 bis 4 Tagen werden die Samen aufgelaufen, fein und den Keim getrieben haben. Jetzt nimmt man wieder von der gleichen Erde, und übersiebt die gefeimten Samen ungefähr zwei Linien hoch damit, und deckt den Kasten wieder zu. (Es versteht sich von selbst, daß die Erde zum Samen ausfüllen oder legen, immer den ge- hörigen Feuchtigkeitsgrad haben soll, damit, bei geschlossenem Kasten, keine trockene, aber feuchte Wärme entstehe). Nun muß genau darauf geachtet werden, wenn die ersten Samenlappen zum Vorschein kommen, um aufzudecken und Licht hinzuzulassen, da sonst die Pflänzchen spindlich werden und später umfallen. Ist der größte Theil der Körner herausgefemt, so gibt man, sobald es die Witterung nur irgend erlaubt, Luft, zuerst nur wenig, nach und nach immer mehr, bis zuletzt die Fenster ganz abgenommen werden können. Gegen Regen oder Frühlings- fröste werden sie mittelst der Fenster und Läden geschützt, aber ja nicht zu warm gehalten und verzärtelt, sonst verlieren sie augenblicklich den zu ihrem ferneren Gedeihen nothwendigen robusten Habitus.

Die Ausfaat in Kistchen ist im Wesentlichen die nämliche. Die Körner werden in die gleiche Erde ebenso oben ausgefät, dunkel und halbwarm gestellt, und sobald sich die Keime zeigen, mit Erde einige Linien hoch übersiebt, beim Aufkeimen ans Licht und so bald als nur immer möglich an die Luft gebracht, da viel Luft ein Haupterforderniß für eine gesunde Levkoyen- Pflanze ist.

(Schluß folgt.)

Ueber die Freuden und den moralischen Nutzen der Bienezucht.

Sirach 12, 1—3.

Mit kaum passenderen Worten, als denen des praktischen Weisheitlehrers Sirach, läßt sich die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hinleiten, welcher, wenn rationell, praktisch benutzt, nicht nur eine reichliche Ertragsquelle ist, sondern auch manche angenehme Freuden gewährt und einen sittlichen Einfluß auf den mit ihm sich befassenden Menschen ausübt. „Die Weisheit des Geringen bringet ihn zu Ehren und setzt ihn bei die Fürsten,“ sagt Sirach. Wo findet man aber mehr Weisheit, Kunst und Fleiß, als unter den kunstfertigen und emsigen Immenwölfen?

Welcher menschliche Baumeister bewunderte nicht ihren künstlichen Zellenbau? und welcher Fürst verschmähete ihren köstlichen Honigseim?!

„Du sollst Niemand rühmen um seines großen Ansehens willen, noch Jemand verachten um seines geringen Ansehens willen; denn die Biene ist ein kleines Vögelein, und gibt doch die allerfüßteste Frucht,“ — lehrt der weise Mann der Vorzeit weiter, und sein angezogenes Beispiel von der Biene gibt seiner Klugheitslehre den gehörigen Nachdruck. Der Weise überfiehet und verachtet auch das Geringe in der ihn umgebenden Natur nicht. Er beobachtet sie in ihrer Mannigfaltigkeit, erforscht ihre Gesehe, unterwirft sie seinem Dienste und zieht aus ihr den größtmöglichen Nutzen. Und dies ist die Aufgabe jedes weisen, d. h. denkenden Landwirths. Dies ist die bringende Zeitforderung, die Keiner gedankenlos unbenützt an sich ergehen lasse. Die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen und nach den anderwärts gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen und praktischen Grundsätzen, muß auch in unserm Lande hinfort beachtet, mit weniger Vorurtheilen und starrem Hangen am überlebten Alten, dagegen mit mehr offenem Sinne und Geist für jeglichen praktischen Fortschritt — betrieben werden.

Ein noch wenig beachteter, fast durchgehends vernachlässigt, noch im Urzustande betriebener landwirthschaftlicher Zweig ist bei uns die — Bienenzucht. Und doch könnte dieselbe, allgemeiner nach rationellen Grundsätzen der neuern Immitter betrieben, das geringe Anlagkapital und die noch geringere Mühe hundertfältig lohnen. Die gegenwärtige Zeitschrift öffnet auch diesem Gegenstande ihre Spalten, will diesbezüglich anregend und belehrend wirken und macht den Anfang mit der Hinweisung auf die Freuden und den moralischen Nutzen der Bienenzucht.

Nicht jeder Bienenzüchter treibt die Bienenzucht bloß des materiellen Nutzens wegen, sondern weil ihm der Bienengarten, das Bienenhaus die schönste Erholung, die edelste und wohlfeilste Freude gewährt. Für Geistliche, Lehrer und Beamte kann es keine würdigere Nebenbeschäftigung geben, als diese. Da hat man an den mit beweglichem Wabenbaue eingerichteten Dzierzon- und dzierzonisirten, verbesserten Flickschen Stöcken, mit einer Glaskastel versehen, zum Beobachten, Gelegenheit zu tausend neuen Freuden. Da lernt man das Thun und Treiben der Bienen, ihren Fleiß, ihre Ordnung, Keilichkeit und Sparsamkeit, ihre schöne und geschickte Baukunst, überhaupt ihr Treiben im Innern des Stockes kennen. Man sieht, wie sie sich tummeln an guten Trachttagen, beim frohen Vorspiele oder beim Schwärmen. Es erregt unsere Bewunderung, zu sehen, wie jede Biene sich tapfer wehrt gegen jeden, auch noch so großen Feind; wie sie für ihren Staat, und besonders für ihre Königin alle willig das Leben aufopfern. Der Tod einer Königin verursacht bei ihnen Trauer, die sie durch Unruhe und jammern des Geheul ausdrücken. Sie suchen ängstlich die Verlorne, und wenn sie z. B. beim Schwärmen sie wieder gefunden, Welch Freudenengejauchz! Auch wird die Königin nur mit geläutertem reinem Honig gefüttert, weswegen sie auch nie ruhrkrank wird, wenn auch alle Arbeitsbienen an dieser, in Folge unreinen Honigs und Verköhlung entstehenden Krankheit — sterben müßten. Sie wird meistens von einer Ehrengarde umgeben, die ihr hofiret und sie vor fremden eingedrungnen Bienen schützend umhüllt. Gleich verständigen Wesen stellen sie Wachen vor ihr Haus, welche bei jeder nahenden Gefahr den Alarmruf ertönen lassen und ihren Dolch selbst sicher gebrauchen. Auf diesen feinen durchdringenden Ruf stürzt die ganze Wache hervor, ja bei etwaigem Kampfe eilt das ganze Volk zu Hilfe. Und wenn der Kampf fortbauert, schießt keine Einzige davor zurück und sollte es Tausenden das Leben kosten. — Mit Erstaunen erfüllt es den Menschen, zu wissen, daß in einem Bienenstocke alle Eier zu Königinnen, Arbeitsbienen und Drohnen nur allein von der Königin gelegt werden, — daß

eine junge, recht fruchtbare Mutter im Sommer täglich bei 3000, jährlich an 200,000 und in ihrem ganzen Leben gegen 1.000,000 Eier legt, — daß sie 3, selten über fünf Jahre alt wird, — und doch nur ein einziges Mal für ihr ganzes Leben von einer Drohne, der männlichen Biene, hoch in der Luft befruchtet wird, — und daß der Stock ohne die Königin, wenn keine unbedeckte Brut zur Selbsterzeugung einer andern im Stocke vorhanden, oder eine Königszelle oder Königin beigegeben wird, — zu Grunde gehet.

So hat man bei den Bienen stets neue Freuden und immer neue Anregung zur Erweckung, Veredlung und Erhebung des Geistes, indem stets neue Naturwunder vor das körperliche und geistige Auge des denkenden Bienenzüchters geführt werden. Schön und wahr sagt daher der rationelle Immittermeister Dzierzon: „Ein Bienenpfleger, wenn er wirklich Bienenfreund ist und nicht aus bloßer Gewinnsucht die Bienenzucht betreibt, ist sicher auch ein fleißiger, ordnungsliebender, verträglicher, häuslicher, gefühlvoller, überhaupt ein guter Mensch. Der Umgang mit den Bienen erweckt in jedem empfänglichen Gemüthe Geschmack an den Werken der Allmacht und Wundern der Natur, und wer an der Natur Gefallen hat, ist sicher kein böser Mensch.“ —

Schon diese Freuden der Bienenzucht und ihr veredelnder Einfluß auf den Menschen müßte ja die Aufmerksamkeit auf einen, bei uns leider noch zu wenig beachteten, landwirthschaftlichen Zweig hinlenken und dessen fleißigern und richtigern Betrieb veranlassen. Aber die Bienenzucht hat auch offenbar einen sehr rentablen materiellen Nutzen, welcher durch eine richtige, vernünftige Behandlung des Dzierzon-Flick-Bienenstockes mit beweglichem Wabenbaue gesteigert, ja **verdoppelt** werden kann. pg.

iversity Library Cluj

Zeitschrift.

(—) Der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt soll endlich von seinen Wohnungsnothen befreit werden. Seit seinem Bestande mußte derselbe mit seinen immer mehr sich ausdehnenden Sammlungen wiederholt aus einem Lokale in das andere übersiedeln, weil er bei seinen noch beschränkten Geldmitteln nicht in der Lage ist, sich ein eigenes Vereinsgebäude anzuschaffen. Da nun für den kommenden Herbst das dormalige Vereinslokale wieder gekündigt wurde, so war der Vereinsauschuß dringend veranlaßt, für eine dauernde Unterkunft Sorge zu tragen. Es fehlte an mancherlei Projecten nicht, ja die Zahl derselben überstieg ein volles Duzend, aber alle scheiterten sie hauptsächlich an der Schwierigkeit der Geldbeschaffung. Endlich wurde nun eine solche Vereinbarung getroffen, daß der Verein auf die Dauer von 15 Jahren mit seinen erforderlichen Lokalitäten sichergestellt wird. Auf den hintern Theil des dem Vereinssekretär gehörigen in der Heltaugasse gelegenen Hauses wird ein Stockwerk den Vereinszwecken angemessen aufgebaut, so, daß der Verein gegen die billige Miethen von jährlichen 300 Gulden einen Saal und drei geräumige lichte Zimmer erhält. Der Verein beabsichtigt auch die reichhaltige Acker'sche Sammlung von Mineralien anzukaufen, wosfern, wie zu erwarten steht, auch der Verein für siebenb. Landeskunde hierzu hilfreiche Hand bietet. Auch diese Sammlung könnte in das neu zu bauende Vereinslokale untergebracht werden.

Hermannstadt. Am 20. Juni fand die mittelst der Hermannstädter Zeitung angekündigte erste Versammlung des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Bezirksvereins auf dem hiesigen Rathhause statt, wobei besonders die sächsischen Landleute sich zahlreich eingefunden hatten, an den Verhandlungen eifrig Theil nahmen und hauptsächlich für die Beschaffung der beantragten Dresch-

maschine*) und die Einrichtung von Vorschußvereinen auf dem Lande großes Interesse zeigten; so daß Empfänglichkeit und Verständnis des wohlthätigen Zweckes dieses Vereins bei dem sächsischen Bauernstande, als dem Hauptträger der Landwirtschaft unzweideutig offenbar wurde und das Gedeihen des Vereins in günstige Aussicht stellten.

Kleine Freunde der Landwirtschaft.

— Falco rufipes. Der Rothfußfalke. —

Der Landwirth, der da mit Mühe und Fleiß, dem harten Boden die Nahrung abringt, hat bei seinem so nützlichen Streben, gar oft noch mit vielen Gegnern und Feinden zu kämpfen. Wir meinen damit nun nicht allein meteorische Einflüsse, die, Gott sei's geklagt! so oft verheerend hereinbrechen, und als strömende Wassergüsse, brausender Hagelschlag, oder schreckliche Dürre, oft alle Aussichten auf eine gesegnete Erndte vernichten. O nein, es gibt da bekanntlich auch allerlei größere und kleinere Thiere, die oft bedeutenden Schaden anrichten, und denen selbst der thätigste und umsichtigste Landwirth, entweder wegen ihrer zahllosen Menge oder ihrer winzigen Kleinheit, gar keinen Abbruch thun kann, und oft ruhig zusehen muß, wie solche unbesessene Schmarozger von den Früchten seines Fleißes zehren, ohne ihm je einen Nutzen zu gewähren. Da ist namentlich die widerliche kurzschwänzige Feldmaus *Hypud. arvalis*, die vorzüglich in warmen Jahrgängen oft in außerordentlicher Menge erscheint, und gar oft schon den fühlbarsten Schaden durch ihre Gefräßigkeit verursachte. Den alles durchwühlenden Finsterling, Maulwurf genannt, möchten wir nun freilich, in Anbetracht einiger sonstigen guten Eigenschaften wegen, nicht grade als ebenso entschiedenen Feind der Kultur betrachten, wie die Feldmaus; wie störend aber auch er oft sein kann, wird Jeder wissen, der einige solcher Gäste in seine Gartenanlagen bekommt, oder die Wiesen ansieht, die oft, statt eine schöne ebene Fläche zu zeigen, völlig in eine kleine Hügelandschaft verwandelt erscheinen, an welcher aber gewiß der kein Vergnügen hat, der die zahllosen Erdhaufen mit Haxe und Rechen wieder mühsam zertheilen und ebenen muß. — Wir können hier nicht eingehender die andern noch kleinern Störenfriede besprechen, sondern erwähnen nur kurz — die zahllosen Raupenarten übergehend — den schädlichen Erbsfloh, den Erbsenfäfer und namentlich die oft in's Ungeheure anwachsende Schaar der Engerlinge und Maifäfer. Wegen diese Feinde blieben bisher alle Mittel, welche Menschenhand erfand, so ziemlich erfolglos. Sie aber wenigstens möglichst unschädlich zu machen, gelingt noch immer am besten durch andere Thierarten, welche die Vorkehrung selbst, als Helfer und Unterstützer dem Menschen sandte. Leider geschah es — und geschieht es eben auch jetzt noch so oft, daß der kurzichtige Mensch, diese Freunde für Feinde ansah, und darnach behandelte. — Wir haben schon anderorts darauf hingewiesen, wie nöthig auch dem Gärtner, Landwirth und Forstmann naturwissenschaftliche Kenntnisse seien; da so Mancher aus Unkenntniß derselben gar oft selbst gegen sein eignes Interesse handelt. Wir erwähnten namentlich eingehender den hohen Nutzen der verschiedenen Eulenarten, den sie durch eifrige Vertilgung der Mäuse schaffen. Dießmal erlauben wir uns die Aufmerksamkeit der geehrten Leser auf ein anderes Vogelgeschlecht zu lenken, welches wohl nicht minder sich freundlicher Beachtung empfiehlt, und über dessen Naturgeschichte wir uns einige kurze Mittheilungen zu machen erlauben. Es ist der Rothfußfalke *F. rufipes*, den wir meinen. Er ist zwar in unserm Gegenden ein seltenerer Gast, soll uns aber darum um so willkommener sein. —

(Schluß folgt.)

*) Wir glauben nicht, daß die beantragte Hand-Dreschmaschine ihren Zweck erreichen werde, und beantragen vielmehr den Ankauf einer zweisperrigen Göppeldreschmaschine, damit die thierische Kraft beim Dreschen mitverwendet werden könne. (Die Red.)

Allerlei für Werkstatt, Feld und Haus.

(Uebersührung der Stärke in Zucker durch die Schalen roher Kartoffeln.) Dünner Stärkekleister, welchem eine verhältnißmäßig große Menge Schalen roher Kartoffeln beigegeben werden und 10—20 Stunden einer Temperatur von 45—50° C. ausgesetzt, wird fast vollständig in Traubenzucker überführt.

(Holzconservirung.) Man tränke dasselbe mit Kupfervitriol. Auch in Kaltwasser eingelegte Weinstockpfähle dauern länger.

(Ein einfaches Mittel, Messer zu schärfen.) Man tauche dieselben in Wasser, das durch $\frac{1}{20}$ seines Gewichtes mit Salz- oder Schwefelsäure gesäuert ist. Rasirmesser $\frac{1}{2}$ Stunde darin gelassen, dann leicht abgewischt und nach einigen Stunden abgezogen, — Sensen, Sichel und Werkzeuge der Arbeiter während der Mittagsruhe also behandelt, lassen sich gut schärfen.

Silberarbeiten blank und weiß zu machen, ist das Waschen mit Salmiakgeist das einfachste Mittel.

Arsen erkennt man in einer Flüssigkeit, indem man eine Auflösung von Kupfervitriol (blau) dazu gibt, welche eine arsenhaltige Flüssigkeit grün färbt.

(Mittel um die Käse vor Fäulniß, Milben und Maden zu schützen.) 1. Gegen Fäulniß: Salz oder gereinigtes Seesalz, Wein- oder Holzessig, rectificirter Alkohol und weißer Wein.

2. Gegen Milben und Maden:

30 Theile spanischen Pfeffer,	
15 " schwarzen und weißen Pfeffer,	
15 " Cayennepfeffer,	
15 " Paradieskörner,	
15 " Zimmt,	
15 " Ingber,	
15 " Bergmünze,	
15 " Poley,	
600 " Alkohol.	

Alle Bestandtheile werden in dem Alkohol aufgelöst, dann beide Compositionen vermischt und damit die Oberfläche der Käse bestrichen.

(Gute Tabakbeize.) Man nehme zu einem Pfund beliebigen Tabak eine Overtasse voll guten, schwarzen, lauwarmen Kaffee, lasse in demselben etwa drei Kaffeelöffel weißen Zucker zergehen und gieße drei Kaffeelöffel voll aufgelöste Benzoe hinzu; hiermit besprenge oder befeuchte man den Tabak schichtenweise, welcher dann in einem irdenen Topfe oder einer porcellanen Büchse wohl bedeckt zum Gebrauch aufbewahrt wird. Diese treffliche, unschädliche Beize, welche Geruch und Geschmack verbessert, soll auch mit Erfolg bei bereits geheiztem Tabak angewendet werden können.

(Zur Erziehung der Nellen aus Samen.) Will man aus Samen einer vorzüglichen Sorte Nellen erziehen, so darf die Nelle, von der man den Samen nimmt, in der Zeit der Blüthe nicht beregnet werden.

Salat kann man mehrere Wochen frisch erhalten, wenn man bei trockenem heißem Wetter die Salatköpfe, welche aufschließen wollen mit der Wurzel auszieht und sie in den Keller wieder in frischen Sand einsetzt.

(Verbesserung des Weines durch Weinrebenblüthe.) Um dem Weine einen angenehmen Geruch und Geschmack zu verleihen, sammle man zur Blüthezeit die leicht abfallenden Blättchen der Weinrebenblüthe etwa auf einem Bogen Papier, indem man mit dem Finger an den Stiel der Traubenblüthe leicht klopfet. Ergiebiger erhält man solche von dem wildwachsenden Nebentock, wie er in den Wäldern der Marosgegend und andern Orten häufig vorkommt, wo man gleich die ganzen Traubenblüthen abpflückt und sie im Schatten trocknet. Etwas von der Weinrebenblüthe dem gährenden Moste beigegeben, theilt dem Weine ein lieblich muskatellerartiges Bouquet.

Bücherhan.

Der Oekonomie-Lehrling und seine Ausbildung zum Dirigenten größerer Güter, von Ludwig Thiele-Anderbed. Zweite Auflage. Verlag von Otto Hendel in Halle.

Der Verfasser beabsichtigt mit dieser kleinen Schrift seine Erfahrungen über den zur Ausbildung von Oekonomie-Lehrlingen einzuschlagenden Weg einem größeren Publikum zugänglich zu machen, und wir glauben versichern zu können, daß Alle, welche sich für diese Frage interessieren, das sauber ausgestattete Büchlein mit Interesse lesen werden.

Leitfaden für den Unterricht in Theorie und Praxis einer rationellen Bienenzucht, von Andreas Schmid, Seminarlehrer in Eisenstadt, und Georg Kleine, Pastor in Lünthorst. Verlag von C. F. Beck'schen Buchhandlung in Rörblingen.

In der Heimat des Verfassers ist die Bienenzucht ein besonderer Unterrichtsgegenstand für jene Lehranstalten, welche vorzugsweise die Volksebildung im Auge haben. Der Mangel an einem apifischen Lehrbuche, welcher sich beim Unterrichte fühlbar machte, veranlaßte die Verfasser zur Herausgabe der vorliegenden Schrift. Wir können ihnen nur ein unbedingtes Lob spenden; kurz, klar und faßlich mit 151 Illustrationen ausgestattet, enthält diese Schrift in der That Alles, was für einen ersten Unterricht nothwendig ist.

Fragekasten.

1. Wie kann bei den Bienen das Durchgehen der Schwärme verhindert werden?

Effecten- und Wechselcourse.

Wiener Börsebericht vom 17. bis 23. Juni.	Benennung der Effecten	Samstag 17	Montag 19	Dienstag 20	Mittw. 21	Donner- tag 22	Freitag 23	Wiener Börsebericht vom 21. Juni.	Benennung der Effecten	Ein- gezahl	Mittw. 21
	5% Metalliques	69.90	70.15	70.15	69.90	69.75	—		—	Pester Commercialbank	500
5% National-Anlehen	75.10	75.30	75.05	74.95	74.70	—	—	" Spartafassa	88	975	
Bankactien	799.—	800.—	799.—	800.—	802.—	—	—	Dfner "	—	425	
Credittactien	180.—	179.80	179.—	178.80	177.70	—	—	Pester Walzmühle	500	1060	
Staats-Anlehen 60er	91.45	91.30	91.05	90.95	90.35	—	—	Fannonia Dampfmühle	1000	1420	
Siebenb. Grundentlast.-Obligat.	70.50	—	—	—	—	—	—	I. Dfner "	400	565	
Silber	107.—	107.50	107.75	107.50	108.—	—	—	Ungar. Affekuranz	300	725	
London	109.—	109.30	109.40	109.35	109.50	—	—	Fannon. Rückversicherung	200	400	
Dufaten	5.17 1/2	5.19	5.20	5.20	5.21	—	—	Lojonzger Eisenbahn	200	91	

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahn-Züge.

Großwardein-Pest.		Pest-Großwardein.	
Großwardein Abfahrt: 10 U. 6 Min. Vormittag.	Pest	Abfahrt: 6 U. 31 Min. Früh.	Großwardein Ankunft: 4 " 38 " Nachmitt.
Pest	Ankunft: 8 " 37 " Abends.		
Arad-Pest.		Pest-Arad.	
Arad	Abfahrt: 10 U. 15 Min. Vormittag.	Pest	Abfahrt: 6 U. 31 Min. Früh.
Pest	Ankunft: 8 " 37 " Abends.	Arad	Ankunft: 5 " — " Nachmitt.
Temesvar-Pest.		Pest-Temesvar.	
Temesvar	Abfahrt: 10 U. 40 Min. Nachts.	Pest	Abfahrt: 5 U. 19 Min. Nachmitt.
Pest	Ankunft: 8 " 56 " Früh.	Temesvar	Ankunft: 3 " 55 " Früh.
Temesvar	Abfahrt: 7 " 25 " Früh.	Pest	Abfahrt: 6 " 31 " Früh.
Pest	Ankunft: 8 " 40 " Abends.	Temesvar	Ankunft: 8 " 27 " Abends.

Eisenbahnfrachten.

	I. Cl.	II. Cl.	Getreide in Wagen- ladungen.
Von Pest nach			
*) Wien	63 fr.	90 fr.	40 fr.
Von Temesvar nach Pest	64 "	95 "	38 "
Von Arad nach Pest	65 "	92 "	42-8 fr.
Von Großwar- dein nach Pest	63 "	89 "	41-8 "

*) Exklusive allgemeine Affekuranz und ohne Spezialtarife: 10% Agiozuschlag.

Bislinische Eilfahrt (Klausenburg).

Von Klausenburg nach Großwardein: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag. 11 Uhr Vormittag. — Preis fl. 8.40.

Von Großwardein nach Klausenburg: Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag, nach Ankunft des Eisenbahnzuges. Preis fl. 8.40. Hotel schwarze Adler.

Von Klausenburg nach Hermannstadt: (Preis fl. 10.40) und Kronstadt (Preis fl. 18.) Dienstag und Freitag, 4 Uhr Früh.

Von Kronstadt nach Klausenburg: Mittwoch und Samstag, 8 Uhr Früh. Preis fl. 10.40. Hotel röm. Kaiser.

Ludwig'sche Eilfahrt (Kronstadt).

Von Hermannstadt nach Kronstadt ung. Krone: Dienstag, Donnerstag, Sonntag; röm. Kaiser: Montag, Mittw., Freitag, Samstag, 5 Uhr Früh.

Von Kronstadt nach Hermannstadt: täglich. Hotel Nr. 1. Preis fl. 8.

Von Hermannstadt nach Temesvar: Sonntag, Dienstag, Ung. Krone.

Von Temesvar nach Hermannstadt: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Trompeter. Preis fl. 17.

Körner'sche Eilfahrt (Kronstadt).

Von Kronstadt nach Buzarest: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag, 6 Uhr Früh. Hotel Buzarest. Preis 30 Silberwanziger.

Von Buzarest nach Kronstadt: Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Montag, 2 Uhr Nachmitt. Hotel Concordia. Preis fl. 30 Silberwanziger.

Ankunft und Abfahrt der k. k. Posten (Hermannstadt).

Brief- und Fahrpost. Abgang nach:

Wien über Temesvar, täglich 12 Uhr Mittags.

Arad, täglich 7 Uhr Abends.

Klausenburg, täglich 1 Uhr Nachmittags.

Kronstadt, täglich 5 Uhr Nachmittags.

Mediasch, Schäßburg, M.-Bajarehly und Bistritz. Briefpost, täglich 7 Uhr Abends. Fahrpost: Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 7 Uhr Abds., nach Bistritz: Dienstag und Freitag 7 Uhr Abends.

Brief- und Fahrpost. Ankunft von:

Wien über Temesvar, täglich 4 Uhr Nachmittags.

Arad, täglich 4 Uhr Früh.

Klausenburg, täglich Mittags.

Kronstadt, täglich Vormittag.

Bistritz u. über Schäßburg. Briefpost, täglich Früh. Fahrpost: Sonntag und Montag Früh.

M.-Bajarehly. Fahrpost: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Früh.

Hermannstadt, 23. Juni 1865.

Weizen bei sehr schwacher Zufuhr, und starker Nachfrage, je nach Qualität 5 fl. 20 fr. bis 6 fl., alte 1863ger Waare 6—6 fl. 40 fr.

Halbfrucht 4 fl. 40 fr. bis 4 fl. 80 fr.

Korn (Roggen) Bedarf und Zufuhr unbedeutend, 3 fl. 20 bis 3 fl. 60 fr.

Gerste ohne Zufuhr.

Hafers stark gesucht — Zufuhr gering — wird mit 2 fl. 40 bis 2 fl. 80 fr. rasch vergriffen.

Rufuruz hinlänglich für den Bedarf am Plage, wird je nach Güte mit 3 fl. 60 bis 4 fl. 40 fr., alte Waare jedoch mit 4 fl. 80 fr. bis 5 fl. gezahlt

Hirse wird mit 7 fl. 20 fr. gezahlt.

Erbsen, Bansen keine am Plage.

Erbsen würden mit 6 fl. bis 6 fl. 40 fr. guten Abfaß finden.

Arad, 17. Juni. (P. L.) In Folge des jüngst gefallenen ausgiebigen Regens war die Stimmung hier eine sehr flau bei gedrückten Preisen. An unserem Plage ist gar kein fremder Käufer anwesend, und wird demnach nur Weniges gemacht. Auf dem gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr in sämtlichen Getreidesorten hauptsächlich aber Rufuruz, ziemlich stark. Die Anforderungen der Produzenten jedoch stehen zu den gedrückten Preisen der oberen Pläge noch immer nicht in Einklang, aus welchem Grunde eben ein ziemlicher Theil des zu Markte ge-

Markt-Preise

1 Siebenbürtiger Kübel = 1 1/2 Metzen

	Kreuzer in österr. Währung				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Rufuruz
Hermannstadt Juni 23.	520—600	320—360	—	240—280	360—440
Mediasch "	—	—	—	—	—
Kronstadt "	16. 477—621	372—402	366—444	237—240	—420
Arad "	17. 330—413	195—210	150—165	180—195	195—210
Temesvar "	17. 360—390	195—210	—	165—180	180—195
Klausenburg "	15. ——435	——315	——225	——150	——177
M.-Bajarehly "	18. 585—660	348—369	—	——150	——306
Schäßburg "	—	—	—	—	—

brachten Quantum unverkauft blieb. Für die Spekulation wurde nur sehr wenig gekauft hauptsächlich beteiligten sich Müller und Brennereibesitzer. Wir notiren: Weizen 84—86 pfdg. 2 fl. 20—40 fr., 87—88 pfdg. 2 fl. 60—75 fr. Korn 1 fl. 30 bis 40 fr., Gerste 1 fl. — 1. fl. 10 fr., Rufuruz 1 fl. 30—40 fr., Hafers 1 fl. 20—30 fr. pr. Mß. Witterung angenehm.

Temesvar, 17. Juni. Während der abgelaufenen Woche hatten wir zu wiederholten Malen Regen, so daß die Furcht vor einer Missernte beseitigt scheint, und die Hoffnung auf eine Mittelernte vorhanden ist; in Folge dessen haben die Preise von Getreide einen Abschlag erfahren, und sind die heutigen Wochenmarktpreise: Weizen 2 fl. 40—60 fr., Korn 1 fl. 30—40 fr., Mais 1 fl. 20—30 fr., Hafers 1 fl. 10—20 fr., Weiz 5 fl. 30—50 fr. Sibowizh unverändert, 20° 18—19 fl. pr. Eimer franco Gebinde, Spiritus 32° 44—46 fr. pr. Grad franko Gebinde.

Brag, 17. Juni. (P. G. S.) **Baumwolle.** Am gestrigen Liverpooler Markte betrug der Umsatz 25.000 Ballen. Preise höher.

Baumwollgarne und rohe Cottons. Auch in dieser Woche steigerte sich noch immer die Lebhaftigkeit des Baumwollgarn- und Cottongeschäfts, so daß die Preise beim ersten wieder um 30 bis 50 fr. pr. Pfd (10 engl. Pfd.) stiegen.

Im Caffee-Geschäfte hat sich während dieser Woche nichts geändert. (Fortsetzung folgt in der Beilage.)

Weder rohes. Das Geschäft in Rohleder ist auch in abgelaufener Woche ohne alle Lebhaftigkeit geblieben, daher Preise unverändert sind; Kalbfelle sind wohl beliebter als Rindshäute, blieben jedoch ohne Preiserhöhung, Kuhhäute fl. 43—48, Ochsenhäute fl. 45—50, Kalbfelle fl. 82—86, Kalbfelle kurzfüßig fl. 90—100.

Wachs. Rosenauer wird loco Pest zu fl. 102—104. in kleineren Partien zu fl. 110 notirt.

Wein. Berichte aus Ungarn melden, daß die zu Anfang Mai eingetretenen starken Nachfröste den Weingärten geschadet haben, nur einige Bezirke sind davon verschont geblieben. Durch die getrüben Ausichten auf die heutige Lese haben sich im vorigen Monate die Preise fast sämmtlicher Weingattungen höher gestellt, seitdem jedoch lauten die Berichte wieder günstiger und mußten daher Preise etwas nachgeben.

Graz, 14. Juni. (L. G. B.) Die geschäftlichen Verhältnisse haben im Allgemeinen, in Anbetracht der gegenwärtigen stets etwas stilleren Jahreszeit, einen befriedigenden Verlauf und ist die Nachfrage für

Zucker unausgeseht eine ziemlich rege, jedoch zumeist auf mittlere Qualitäten basirende. Da das Angebot wesentlich geringer geworden ist, besetzen sich die Preise immer mehr und sind, besonders letztere Sorten, im Verhältniß besser bezahlt.

Als heutige Durchschnittspreise sind zu bezeichnen:

f. u. fkt. Raffinad	fl. 30	—30 1/2
ord. u. mittel	„ 29 1/4	—29 3/4
f. u. fkt. Melis	„ 28 1/2	—29
mittel	„ 27 3/4	—28 1/4
ord.	„ 27 1/4	—27 3/4
Lompen	„ —	—
„ nach Qualität	„ 26 3/4	—27 1/4

Neuestes.

Telegramm der Hermannstädter Zeitung b. m. d. Siebenbürger Boten.

Sitzung des Herrenhauses. In der Sitzung vom Donnerstag den 22. Juni wurde der Gesetz-Entwurf, betreffend die Siebenbürger Eisenbahn vollständig erledigt, in einigen Punkten die Anträge der Regierungsvorlage wieder herstellend.

Die Herren Abonnenten der „Siebenbürgischen Zeitschrift u. s. w.“ haben den Vorzug, daß jene Ankündigungen unentgeltlich aufgenommen werden, welche solche Geschäftsangebote enthalten, wobei das „technische Bureau“ die geschäftliche Vermittlung besorgt.

Geschäfts-Anzeiger
des technischen Bureau's
für
Handel, Gewerbe und Landwirthschaft
von
Peter Josef Frank in Hermannstadt.

Die Herren Abonnenten werden ersucht, bei Geschäftsanträgen brieflich den Betrag zu bestimmen, welcher nach Abschluß des gewünschten Geschäftes von dem Auftraggeber bezahlt wird. Für Auskünfte anderer Art erfolgt die Verantwortung gegen Vergütung des Porto und einer Correspondenzgebühr von 50 kr.

I. Abtheilung. Der Ingenieur.

1. Pläne, Kosten-Voranschläge und Collaudirungen für alle Zweige des Bauwesens. Praktische Ausführung der Bauobjekte unter Garantie des Uebernehmers.
2. Fabriks-Anlagen jeder Art. Insbesondere Neuerstellungen und Verbesserungen schon bestehender Mahl- und Sägemühlen für Dampf-, Wasser- und Göppelbetrieb — nach älterem und neuem System. Vollständigste Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte als des billigsten Motors.
3. Wasserleitungen für alle technischen Zwecke. Entwässerungen und Bewässerungen von Wiesen.
4. Nivellements- und geometrische Aufnahmen, Vermessungen, Anfertigung von Situationsplänen.

II. Abtheilung. Maschinenagentur.

1. Stabile Dampfmaschinen jeder Größe und Konstruktion. Locomobile für land- und forstwirtschaftliche Zwecke. Hydraulische Pressen, alle Gattungen Pumpen für die Zwecke der Land- und Gartenwirthschaft, sowie für Fabriksbetrieb — Feuerspritzen jeder Art. Hilfsmaschinen und Werkzeuge für Schlosser- und sonstige Bauwerkstätten. Buchdruckerpressen.
2. Eisengußwaaren für bauliche Zwecke nach eigenen und fremden Modellen. Handelsguß.
3. Einrichtungen für Bessmer-Edelstahlfabrikation nach dem Patent von Leszer & Stiebler.
4. Landwirthschaftl. Maschinen. Dampf-Drehmaschinen, Göppel- und Göppeldreh-

maschinen, Handdrehmaschinen, Fuß-, Säe- und Häckselschneidmaschinen, transportable Mahl- und Schrotmühlen, Eggen, Heuraden, Heuwendler, Circularsagen, Pflüge, Kukuruzpfler, Pressen u.

5. Maschinen für den Haushalt und das Comptoir. Buttermaschinen, Sägmühlen, Wäsche-, Mangel- und Auswindmaschinen, Copir-, Siegel- und Hochdruckpressen, Decimalwagen, Plombirzangen, Messer- und Gabelpugmaschinen, Patentmesserschärfer, Würtmaschinen — Delfarbmühlen — Patentbügeleisen, Patent-Nostbratenklopfer, Holzspaltmasch. u. s. w.

Obige sowie sonstige Maschinen werden zu Fabriks-Originalpreisen mit alleiniger Zurechnung der Frachtposten geliefert, aus den Fabriken von Marschall, Söhne & Comp. in Gainsborough (England).

G. Sigl in Wien und Berlin.
Stefan Vidats in Pest.
Fr. Kernreuter in Wien.
Maschinenwerkstätte in Jüle, und wird deren Aufstellung vom Gesertigten besorgt; Preise werden bereitwilligst mitgetheilt.

III. Abtheilung. Commissionsgeschäft.

1. Vermittlung von Anlehen auf Realitäten und Herrschaften.
2. Käufe und Verkäufe von Bauplänen, Land- und Stadthäusern, Oekonomie Gütern u. s. w.
3. Besorgung von Hausadministrationen.
4. Pachtungen und Verpachtungen aller Art.
5. Käufe und Verkäufe von Landesprodukten, namentlich Feldfrüchten jeder Art.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Picitationen.

26. Juni. Verpachtung der Fiskalherrschaft Bizakna, und Verkauf von Aerial-Gutstheilen bei der Finanz-Bezirks-Direktion Hermannstadt.
 27. Juni. Neubles u. s. w. Kleiner Platz 414. Wintergasse 257.
 25. Juli. Jagruisse der Friedr. und Emilie Schiller'schen Concurssmassa.
 21. August. Verkauf der Fiskalherrschaft Deesakna.
 22. August. Verkauf des Beszhantheiles auf dem Gebiete der Stadt Dees.
 28. August. Verkauf der Fiskal-Portion zu Erdö-Szombattelfe.
 29. August. Verkauf der Fiskalwaldungen in Kollosmezö u. Boersfalva.
- K. k. Wirthschafts- und Steueramt Dees.

Erledigungen.

- Provis. Holzmagazineurstelle** mit fl. 17.50 Monatslohn, freiem Quartier und 4 Klafter Brennholz jährlich. Gesuche bis Ende Juni an das k. k. Forstamt in Fogaras.
- 10. Juli ordentlicher Werkentag** der Cs.-Szt.-Domofoser Kupfergewerkschaft — in Kronstadt.
- Forstconzipistenstelle** in der IX. Diätenklasse Gehalt fl. 735 und 10% Quartiergeh. Gesuche bis 14. Juli an die k. k. Berg-, Forst- und Salindirektion in Klausenburg.
- Postmeisterstelle** in Nagy-Enved. Bestallung, fl. 315, Pauschale fl. 42 und fl. 60. Gesuche bis 19. Juli an die k. k. Postdirektion in Hermannstadt.
- Firma-Protokollierung.** Josef Löw Gemischte Waarenhandlung in Neupfmarkt.

Nächste Verlosung.

Am 1. Juli 1865: 1864er Staats-Lose, 4perc. Zinsen-Coup., Serie-Zieh. Rummern-Ziehung am 1. Oktober 1865. Haupttreffer 63,000 fl., kleinster Gewinn 315 fl., zusammen 1000 Treffer, Gewinnsumme 421,400 fl.
— Credit-Lose, Haupttreffer 250,000 fl., kleinster Gewinn 150 fl., zusammen 1600 Treffer, Gewinnsumme 579,800 fl.
— Donau-Dampfschiff-Lose, 4perc. Zinsen-Coupons, Haupttreffer 63,000 fl., kleinster Gewinn 106 fl., zusammen 540 Treffer, Gewinnsumme 131,565 fl.

IV. Abtheilung. Waarengeschäft.

a) Eigene Waarengeschäft.

Banater Mehl franco Hermannstadt, Wiese 210.

Gries fein und groß à 100 Pfd. netto	fl. 10.—
Nro. 0 Königsmehl	„ 11.—
1 Griesler-Auszug	„ 9.40
2 Bäcker-Auszug	„ 8.20
3 Mundmehl	„ 7.—
4 Semmelmehl	„ 6.—
5 Pöhlmehl	„ —
6	„ 4.30
7 Schwarzmehl	„ 4.—
Salz pr. 100 Pfd.	„ 5.50

b) *) Anbot und Bedarf.

Weinfässer in gutem Zustande befindliche werden zu kaufen gesucht.

*) Unter dieser Rubrik werden alle von unsern Auftraggebern offerirten oder gewünschten Waaren verzeichnet, und laden wir zu fleißiger Theilnehmung ein.

1. 1—3.

**Alte eiserne
Fenstergitter**

kauft zu guten Preisen

Michael Löw.

Eisenhändler.

Lebens- und Rentenversicherung

des

österreichischen Gresham

übernimmt unter überaus günstigen Bedingungen Versicherungen:

Auf den Todesfall in bestimmter und unbestimmter Zeit.

Auf das Leben zweier Personen, zahlbar sowohl beim ersten als auch letzten Todesfall.

Ausstattungen für Minderjährige

und

Versorgungsversicherungen für Großjährige, zahlbar bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Alters.

Gemischte Versicherungen mit Auszahlung eines Kapitals entweder an den Versicherten selbst, bei Erreichung eines festgesetzten Alters, oder an dessen Erben, wenn er das festgesetzte Alter nicht erreicht.

Versicherungen sogleich zahlbar oder aufgeschobene Leibrenten.

Die Gesellschaft gewährt, wie keine zweite den Versicherten

einen Antheil von 80 Prozent am Gewinne.

Diejenigen Geschäftsleute, welche geneigt sind Subagentschaften zu übernehmen, belieben sich an den Befertigten zu wenden.

Nähere Auskunft ertheilt die

Hauptagentschaft

Peter Josef Frank.

Wiese Nr. 210.

Die Buchdruckerei

des

JOSEF DROTLFFF

in Hermannstadt,

empfehlen ihre billige und geschmackvolle Anfertigung von jeder Art Druckarbeiten, insbesondere von:

Büchern, Amtsdrucksorten, Rechnungen, Preis-Courants, Visit- und Hochzeitskarten, Einladungen, Anschlagzettel, Partezettel etc.

Auch befindet sich daselbst ein reichhaltiges Lager von fertigen Drucksorten für **Magistrate** und **Gemeindeämter**, sowie von sämtlichen **Lotterie-Druckblanquetten**.

Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme **schnell** besorgt.

2.

1-3.

Zu kaufen

wird gesucht eine
vierstellige leichte Kalesche
für Stadtfahrten.

Zu verkaufen

sind

zwei

schwere Reisekaleschen,

noch in gutem Stande und doch sehr billig.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. (Fleischergasse Nr. 6.)